

Susanne Binder und Gebhard Fartacek

Prolog

Als im Sommer und Herbst 2015 das Thema Flucht ganz Österreich bewegte, hat sich das Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien engagiert gezeigt, das Thema in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht verstärkt zu verankern. Vor diesem Hintergrund entstanden einige Initiativen, Tagungen und Lehrveranstaltungen rund um das Thema Flucht. So erwuchs auch die Idee, im Rahmen der vorliegenden Publikation aktuelle Debatten in der Kultur- und Sozialanthropologie mit Schwerpunkt *Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten* darzulegen. Die Beiträge dieses Sammelbandes zeigen, wie wesentlich der kultur- und sozialanthropologische Blick „über den Zaun hinaus“ ist, um komplexe Vorgänge rund um Flucht erfassen zu können. Dazu zählen regionalspezifisches ethnographisches Hintergrundwissen ebenso wie biographische empirische Forschungsansätze oder ein kritisch-analyisierender Blick auf institutionelle Flüchtlingsarbeit. Wertvoll erachten wir ebenso interdisziplinäre Herangehensweisen wie etwa die Kombination mit islamwissenschaftlicher Fachkompetenz, juristischer Expertise oder medizinisch-psychologischen Analysen. Letztlich geht es uns darum, dass wissenschaftliche Forschungsergebnisse Eingang finden in integrationspolitische und alltagspraktische Überlegungen.

Wir hoffen, dass die Leserinnen und Leser unseres Sammelbandes viele neue Facetten von *Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten* mitnehmen und weiterdenken können!

Die vorliegende Buchpublikation gliedert sich in fünf Teile, die in einem komplementären Wechselverhältnis zueinanderstehen:

Teil 1 behandelt ethnische Grenzziehungen und Fluchtursachen im Nahen und Mittleren Osten. Gebhard Fartacek, der im Rahmen seiner ethnologischen Feldforschungen gut zweieinhalb Jahre im Großraum Syrien verbrachte, beginnt seinen Beitrag mit einem Überblick zu ethnisch-religiösen Segmentierungen und Sprachen in jenem Land, aus dem in den letzten Jahren die meisten Flüchtlinge nach Österreich kamen. Dabei werden die nationalstaatlichen Entwicklungen der Arabischen Republik Syrien ebenso beleuchtet wie soziale Er rungenschaften, Militarismus und gesellschaftspolitische Tabus. Ein besonderes Augenmerk wird ethnographischen Besonderheiten zuteil sowie der Frage, wie Ethnizität von den Syrerinnen und Syrern gedacht wird (bzw. gedacht wurde).

Der Islamwissenschaftler Philipp Bruckmayr liefert eine bemerkenswerte Analyse zur transnationalen Entwicklung islamistischer Ideologien im Großraum Syrien. Das Baath-Regime steht seit je her in einem höchst spannungsgeladenen Verhältnis zur sogenannten Muslimbruderschaft, die in Syrien auf eine lange Tradition verweisen kann. Mit der Etablierung eines „regimeaffinen Islam“ versuchte das Asad-Regime, die Frage religiöser Segmentierungen in den Griff zu bekommen. Die Analyse lässt viele Aspekte des gegenwärtigen Syrienkriegs in einem völlig neuen Licht erscheinen.

Politische Hintergründe und Fluchtursachen werden auch im Beitrag von Melanie Schwaß unter die Lupe genommen, wobei der geographische Fokus auf den Mittleren Osten gelegt wird: Afghanistan ist derzeit ein weiteres Hauptherkunftsland von Flüchtlingen in Österreich. Im Mittelpunkt ihres Beitrags steht die dramatische Sicherheitslage in den unterschiedlichen afghanischen Regionen, die den Menschen schier keine andere Überlebensebene lässt, als das Land – auf welchem Weg auch immer – zu verlassen.

The Refugees of the Middle East lautet der Titel eines länderübergreifenden Beitrags des Sozialanthropologen Leonardo Schiocchet, der sich mit dem Umstand befasst, dass die meisten Flüchtlinge des Nahen und Mittleren Osten in den jeweiligen Nachbarländern unterkommen (müssen). Schiocchet liefert „Fakten und Zahlen“ und zeigt, dass Europa im Vergleich zu Staaten des Nahen und Mittleren Osten bislang erst in einem sehr dürftigen Ausmaß Flüchtlinge aufgenommen hat.

Teil 2 der vorliegenden Buchpublikation beschäftigt sich mit kultur- und sozialanthropologischer Theorienbildung zur Erforschung von Flucht und Identität. Susanne Binder erläutert theoretische Ansätze, die sich mit fluchtspezifischen Identitätszuschreibungen befassen und geht auf methodische Besonderheiten ein. In ihrem Artikel kristallisieren sich die speziellen Möglichkeiten und Themenfelder heraus, zu denen die Kultur- und Sozialanthropologie ihren Beitrag im Rahmen der *Refugee Studies* leisten kann.

Dass Flüchtlinge auch kollektive Identitätskonstruktionen in Aufnahme- und Durchreiseländern formen und prägen, wird im Beitrag zur „Balkan-Route“ von Jelena Tošić besonders augenscheinlich. Die Analyse zeigt ein hochinteressantes Zusammenspiel von mythologischer Vergangenheit und kollektiv gedachter Selbstverortung vor dem Hintergrund gegenwartsbezogener Herausforderungen im Umgang mit Geflüchteten in Serbien und anderen Balkanstaaten.

In **Teil 3** schwenkt der Blick von der Balkanroute zu jenen Orten, an denen viele Geflüchtete zumindest vorläufig eine neue Heimat gefunden haben: Wien und Niederösterreich.

Die Juristin und Kultur- und Sozialanthropologin Petra Limberger berichtet von rechtlichen Gegebenheiten in Österreich, insbesondere vom Ablauf der Asylverfahren und damit verbundenen psychischen Belastungen für die Betroffenen.

Irene Kucera liefert einen spannenden Einblick in die Arbeit des Asylzentrums der Caritas Wien. Am Beispiel von Flüchtlingen aus Afghanistan analysiert sie offene Problemlagen aus kultur- und sozialanthropologischer Perspektive und stellt eine Reihe konzeptioneller Überlegungen an, die einer besseren Flüchtlingsbetreuung dienen.

Sandra Schweiger von der mobilen Flüchtlingsbetreuung der Diakonie Niederösterreich West erläutert die alltäglichen Herausforderungen in der Beratung von Flüchtlingen, wo manchmal auch ehrenamtliche Helfer und Helferinnen zur Belastungsprobe werden.

Es folgt ein Praxisbericht aus dem ländlichen Mostviertel von Sigrid Waser-Wagner: In der kleinen Gemeinde Kilb haben zwei syrische Familien eine neue Heimat gefunden, die dort von einem örtlichen Verein betreut werden, der sich 2015 als *bottom-up* Initiative gegründet hat.

Den Abschluss dieses Teils bildet ein Beitrag von Elisabeth Fiorioli, Generalsekretärin der Österreichischen Universitätenkonferenz, zur *Flüchtlingsinitiative MORE*. Dieses Programm verfolgt das Ziel, geflüchteten Wissenschaftlern, Wissenschaftlerinnen oder Studierenden den Einstieg in die österreichische bzw. europäische Wissenschaftslandschaft zu erleichtern.

Teil 4 widmet sich der ethnomedizinischen Forschung wie psychologischen Aspekten von (Re)Traumatisierungen im Kontext von Flucht. Yvonne Schaffler, Nora Ramirez Castillo und Elena Jirovsky behandeln das Problem posttraumatischer Belastungsstörungen in Bezug auf Fluchterfahrungen unter Berücksichtigung (inter-)kultureller Herausforderungen sowie die Stigmatisierung psychisch Erkrankter. Zudem werden einige Beispiele für (funktionierende) psychotherapeutische Projekte und Beratungsstellen gegeben, in denen Geflüchtete bzw. deren Angehörige Hilfe erhalten können.

Im letzten Abschnitt – **Teil 5** – kommen die Sichtweisen und Perspektiven syrischer Flüchtlinge in Österreich zum Ausdruck. Zentral stehen dabei die Rekonstruktionen der Interviewpartner und Interviewpartnerinnen hinsichtlich ethnischer Beziehungen und kriegerischer Ereignisse im Großraum Syrien.

Dieser Teil beinhaltet zunächst vier kürzere Beiträge von Studierenden der Kultur- und Sozialanthropologie, die ihre empirischen Erhebungen als Teil eines Vorlesungsseminars zu *ethnisch-religiösen Spannungen im Großraum Syrien* (im Rahmen einer Gastprofessur von Gebhard Fartacek im Sommersemester 2016, Universität Wien) durchführten: Lisa Vavra erzählt die Geschichte einer gebildeten Syrerin, die zu Bashar al-Asad ein äußerst distanziertes Verhältnis entwickelte, obwohl sie zunächst von dessen wirtschaftlichen Liberalisierungsschritten zu profitieren schien. Andreas Schulz reflektiert die Erlebnisse eines studentischen Aktivisten in Aleppo in den Jahren 2011 und 2012. Camilla Mittelberger geht anhand ihrer Interviews auf die regimekritischen Proteste in zwei unterschiedlichen Damaszener Stadtvierteln ein. Und Astrid Aringer analysiert

die Berichte von ihrer Gesprächspartnerin und ihrem Gesprächspartner (beide christlich) entlang ethnisch-religiöser Bruchlinien in den Vorkriegsjahren.

Den Abschluss bildet ein längerer Beitrag von Gebhard Fartacek zu ersten Untersuchungsergebnissen im Rahmen eines Interviewprojekts, das am Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) in den Jahren 2015 und 2016 durchgeführt wurde. Der Artikel widmet sich Rekonstruktionen der Interviewten hinsichtlich des Zusammenlebens der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften in Syrien sowie einschneidender Erlebnisse vor und während des Krieges. Anhand von Interviewausschnitten erstreckt sich der inhaltliche Bogen von ethnisch-territorialen Segmentierungen über das Wesen der regimekritischen Proteste, über die unterschiedlichen Motivationen der Demonstrationsteilnehmenden bis hin zur kriegerischen Eskalation der syrischen Revolution. Fartacek schließt mit einer Reflexion zur Situation syrischer Flüchtlinge in Österreich und deren Zukunftsperspektiven.

Die Teile 1 bis 4 gehen auf Vorträge im Rahmen der gleichnamigen Ringvorlesung *Facetten von Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten* zurück, die im Sommersemester 2016 am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien unter der Leitung von Susanne Binder und Gebhard Fartacek angeboten wurde. Den motivierten Studierenden und den zahlreichen interessierten Zuhörenden, die mit ihren wertvollen Diskussionsbeiträgen die Hypothesengenerierung bereicherten, sei an dieser Stelle ebenso gedankt wie den Referenten und Referentinnen der Ringvorlesung (insbesondere auch jenen, die aus Zeitgründen vom Publizieren ihrer Beiträge Abstand nehmen mussten: Herbert Langthaler, Gabriele Rasuly-Palczek und Hilmar Zschiedrich). Besonderer Dank gebührt Melanie Schwaß, einer jungen Kollegin, die kurzfristig einsprang und sich bereit erklärte, einen Beitrag zu Fluchtursachen und sicherheitspolitischen Hintergründen in Afghanistan beizusteuern.

Der 5. Teil dieses Sammelbandes beruht einerseits auf dem Engagement von Teilnehmenden des MA-Vorlesungsseminars *Ethnisch-religiöse Spannungen im Großraum Syrien*, die dank ihres unermüdlichen Einsatzes äußerst aufschlussreiche Interviews mit Geflüchteten führen konnten und auf diese Weise die wissenschaftliche Auseinandersetzung bereicherten. Andererseits sei an dieser Stelle auch explizit dem syrischen Künstler und ethnologisch interessierten Konfliktmanager Safwan Alshoufi gedankt, der im Rahmen der ÖAW-Flüchtlingsinitiative ein dreimonatiges Praktikum am Phonogrammarchiv absolvierte. Bei der Datenerhebung im oben erwähnten Interviewprojekt *Lebensgeschichten und Perspektiven syrischer Kriegsflüchtlinge in Österreich* spielte er eine Schlüsselrolle.

Der größte Dank gebührt in diesem Zusammenhang selbstverständlich den Betroffenen selbst, nämlich den syrischen Flüchtlingen, die sich zu Interviews bereit erklärten und uns auf diesem Wege an den tragischen Ereignissen in Syrien

teilhaben lassen: Danke, dass ihr nach Österreich gekommen seid – wir hoffen, aus Euren Geschichten die richtigen Schlüsse zu ziehen!

Last – but not least – bedanken wir uns beim Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien sowie beim Phonogrammarchiv – Institut für audio-visuelle Forschung und Dokumentation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die finanzielle Unterstützung im Rahmen der Drucklegung dieses Readers sowie bei unserer Kollegin Eva Kössner für das gelungene Layout.

Türnau, im März 2017